

Par-ti-zi-pa-ti-on

(Partizipation)

Substantiv, feminin (die)

Das Teilhaben, Teilnehmen, Beteiligtsein

Auswertungsbericht

Mitwirkungsprozess Gemeinde Speicher



Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkung.....	4
1.1 Anlass der Umfrage	4
1.2 Zahlen und Fakten der Gemeinde Speicher.....	4
1.3 Organisation	5
1.4 Rücklauf	5
2. Ergebnisse frühe Kindheit	6
Alter der Kinder	6
2.1 Freizeitverhalten	6
2.2 Mobilität	7
2.3 Sicherheit	8
2.4 Zukunft.....	9
3. Ergebnisse Spielgruppe	10
3.1 Freizeit	10
3.2 Mobilität	11
3.3 Sicherheit	11
3.4 Zukunft.....	12
4. Ergebnisse Kindergarten	13
4.1 Freizeit	13
4.2 Mobilität	13
4.3 Sicherheit	14
4.4 Zukunft.....	14
5. Ergebnisse Primarschule	15
5.1 Freizeit	15
5.2 Mobilität	16
5.3 Sicherheit	16

5.4 Zukunft	17
6. Ergebnisse Oberstufe	18
6.1 Freizeit.....	18
6.2 Mobilität	19
6.3 Sicherheit	20
6.4 Zukunft	20
7. Ergebnisse Offene Jugendarbeit	21
7.1 Freizeit.....	21
7.2 Mobilität	21
7.3 Sicherheit	21
7.4 Zukunft	22
8. Ergebnisse Ü-16	22
8.1 Freizeitverhalten.....	22
8.2 Mobilität	23
8.3 Sicherheit	24
8.4 Zukunft	24
9. Fazit	25
10. Danksagung.....	26

1. Vorbemerkung

1.1 Anlass der Umfrage

Der Gemeinderat Speicher hat in seiner Sitzung vom 12. März 2025 beschlossen, dass sich die Gemeinde Speicher als „Kinderfreundliche Gemeinde“ nach dem Label von UNICEF zertifizieren lassen möchte. Dieses Label dient als Leitfaden für den Aufbau des Bereichs Kinder, Jugend und Familie. Dafür hat der Gemeinderat die Bereichsleitung Kinder, Jugend und Familie beauftragt, den Zertifizierungsprozess zu leiten.

Dieser Prozess ist in verschiedene Schritte aufgeteilt. In einem ersten Schritt wurde eine Standortbestimmung durchgeführt. Dabei wurden alle für Kinder und Jugendliche relevanten Lebensbereiche beleuchtet. Den zweiten Schritt bildet der Mitwirkungsprozess (Partizipation von Kindern und Jugendlichen).

Zu diesem Zweck wurden bei Kindern und Jugendlichen der Gemeinde mit verschiedenen alters- und zielgruppengerechten Methoden Umfragen durchgeführt. Für die Ausarbeitung und Durchführung der Umfragen konnten 16 Studierende der Pädagogischen Hochschule St. Gallen gewonnen werden. Im Modul „Wirtschaft und Märkte“ durften die Studierenden im Rahmen eines Service-Learning-Projekts den Mitwirkungsprozess mitgestalten.

Die Studierenden wurden von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Gemeinde Speicher unterstützt, damit sie direkten Zugang zu den jeweiligen Zielgruppen erhielten. Die Ergebnisse dieser Umfragen bilden die Grundlage für den Zertifizierungsprozess und wurden anonym ausgewertet.

1.2 Zahlen und Fakten der Gemeinde Speicher

Die Gemeinde Speicher ist eine ländliche Gemeinde im Kanton Appenzell Ausserrhoden. Das Gemeindegebiet erstreckt sich vom höchsten Punkt auf 1'084 m.ü. zum dem tiefsten Punkt auf 570 m.ü.M. Mit dem Ortsteil Speicherschwendi umfasst Speicher eine Fläche von 8,21 Quadratkilometern. Per 31. Dezember 2024 lebten insgesamt 4'505 Einwohnerinnen und Einwohner in Speicher, davon sind 2'198 männlich und 2'307 weiblich. 975 Einwohnerinnen und Einwohner sind jünger als 18 Jahre – eine Zahl, die für dieses Projekt besonders bedeutsam ist.

1.3 Organisation

Für die Befragungen wurden folgende Gruppen gebildet:

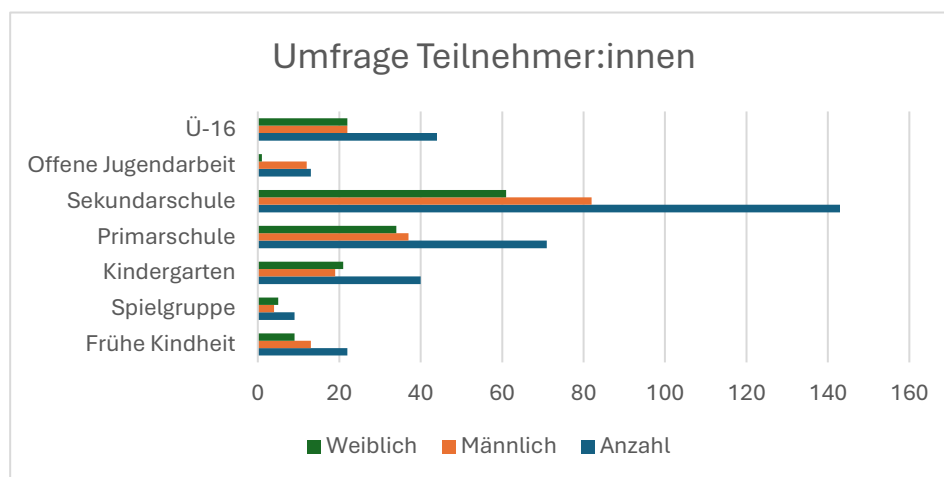
Multiplikator frühe Kindheit:	Sibylle Graf (Koordinationsstelle frühe Kindheit)
PH-Studierende:	Sivridag Seyla, Reinhart Tara, Zeller Jasmine
Multiplikator Kiga/Basisstufe:	Simone Graf (Schulleiterin Kindergarten und Basisstufe)
PH-Studierende:	Weber Elin, Ramcilovic Sara
Multiplikator Primarstufe:	Pascal Hofstetter (Schulleiter Primar)
PH-Studierende:	Livia Hutter, Sarah Kubli
Multiplikator Oberstufe:	Marc Blumer (Schulleiter Oberstufe)
PH-Studierende:	Elefteria Drakopoulos, Chantal Dubochet
Multiplikator Jugendarbeit:	Bruderer Shaina (Fachmitarbeiterin offene Jugendarbeit)
PH-Studierende:	Stark Joelle, Fuchs Larissa
Multiplikator Ü16:	Mattia Tempini (Netzwerker und Türöffner)
PH-Studierende:	Engeler Dino, Meister Benjamin

Kleinkinder resp. deren Eltern, Kinder im Vorschulalter, Kinder aller Schulzyklen und Ü16-Jugendliche wurden in die Durchführung von Stufen-Workshops und Umfragen miteinbezogen. Gefragt wurde nach dem Freizeitverhalten, der Mobilität im Dorf, der Sicherheit im Dorf und Wünsche oder Vorstellungen für die Zukunft der Gemeinde Speicher.

1.4 Rücklauf

Ziel des Mitwirkungsprozesses war, möglichst viele der in Speicher lebenden Kinder und Jugendliche direkt einzubeziehen und ihre Sichtweisen zu erfassen. Das gesetzte Ziel war ein Umfragen-Rücklauf von rund 25%. Insgesamt nahmen 343 Kinder (davon 190 Jungen und 153 Mädchen) an den Befragungen teil. Bei total 975 Minderjährigen Bewohner:innen der Gemeinde Speicher, entspricht dies einem Rücklauf von 35.2%. Das untenstehende Balkendiagramm veranschaulicht die Teilnehmerzahl sowie die Geschlechterverteilung innerhalb jeder Zielgruppe.

Mit diesen Zahlen wurde nicht nur das gesetzte Ziel übertroffen, sondern auch eine besonders breite Basis geschaffen. Die Antworten bilden zusammen mit der Auswertung der Standortbestimmung die Grundlage für die Erarbeitung des Aktionsplans. Die vorliegende Dokumentation vermittelt in Bild und Text Eindrücke des Projekts und zeigt die Ergebnisse gegliedert in den sieben Zielgruppen auf.

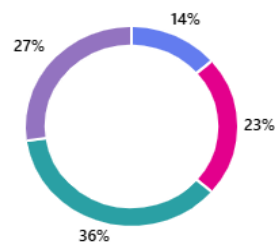


2. Ergebnisse frühe Kindheit

Die Umfrage, welche die Kinder von 1-4 Jahren betreffen, wurde an die Eltern versandt. Die Umfrage ausgefüllt haben 22 Eltern von 13 Mädchen und 9 Jungen. Untenstehende Graphiken bilden die Antworten und Wünsche der Eltern für ihre Kinder ab. Einige der Grafiken wurden zusammengefasst, da sich bestimmte Antwortmuster wiederholten und dadurch die Gefahr bestand, den Überblick über die Ergebnisse zu verlieren.

Alter der Kinder

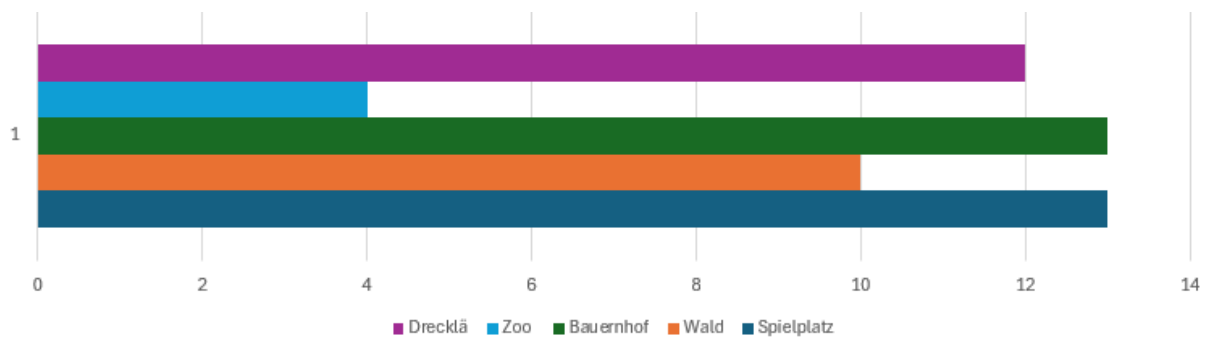
● 1	3
● 2	5
● 3	8
● 4	6



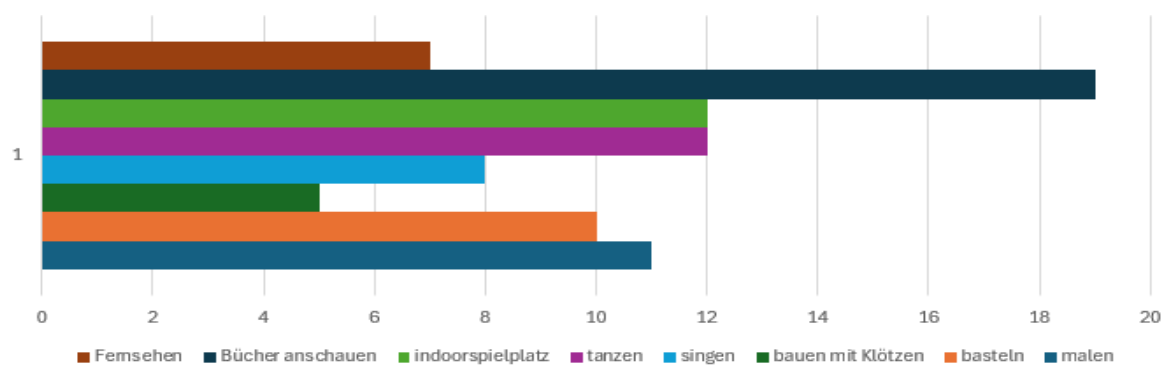
2.1 Freizeitverhalten

Die Antworten über das Freizeitverhalten der Kinder sind in den folgenden Graphiken zusammengefasst:

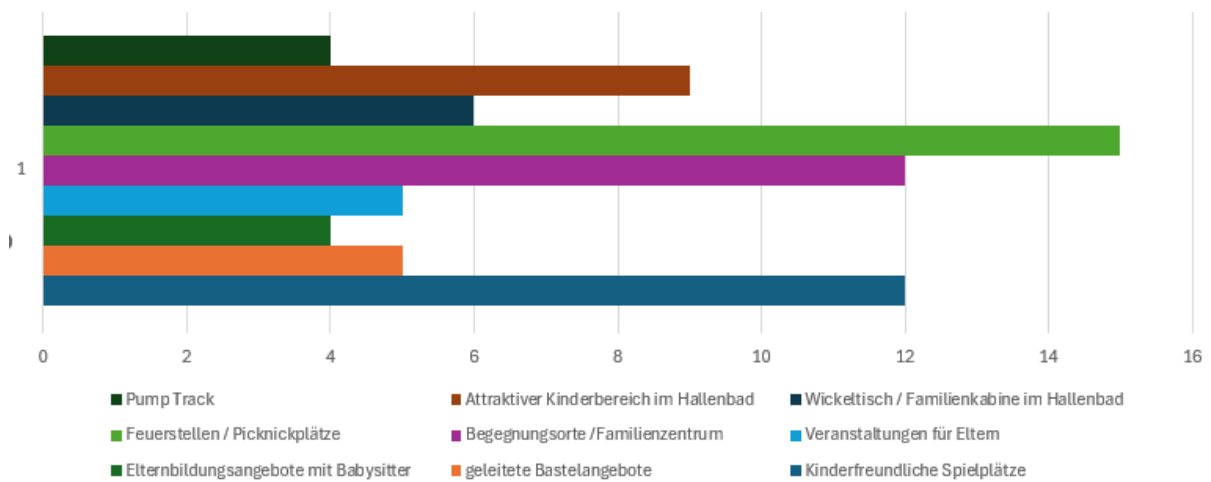
Freizeit ausser Haus:



Freizeit drinnen:



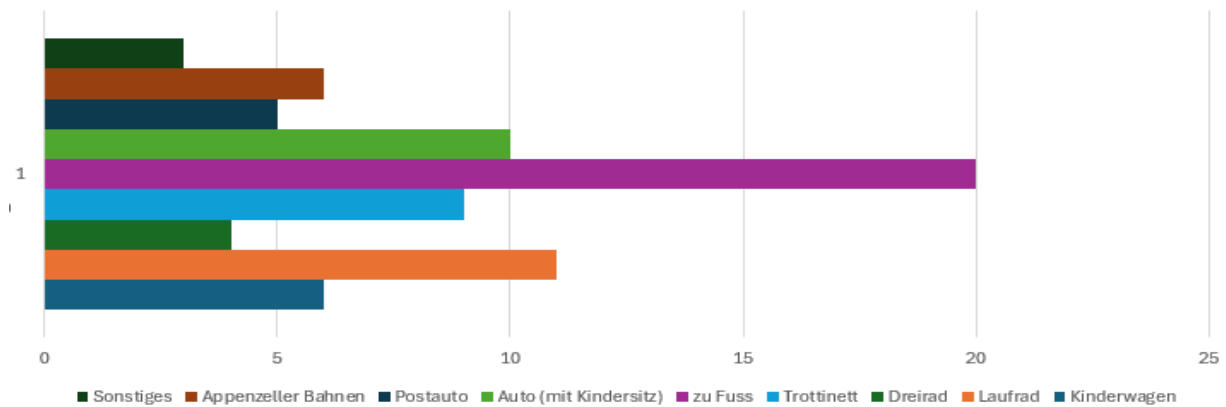
Wünsche zur Erweiterung der Freizeitmöglichkeiten:



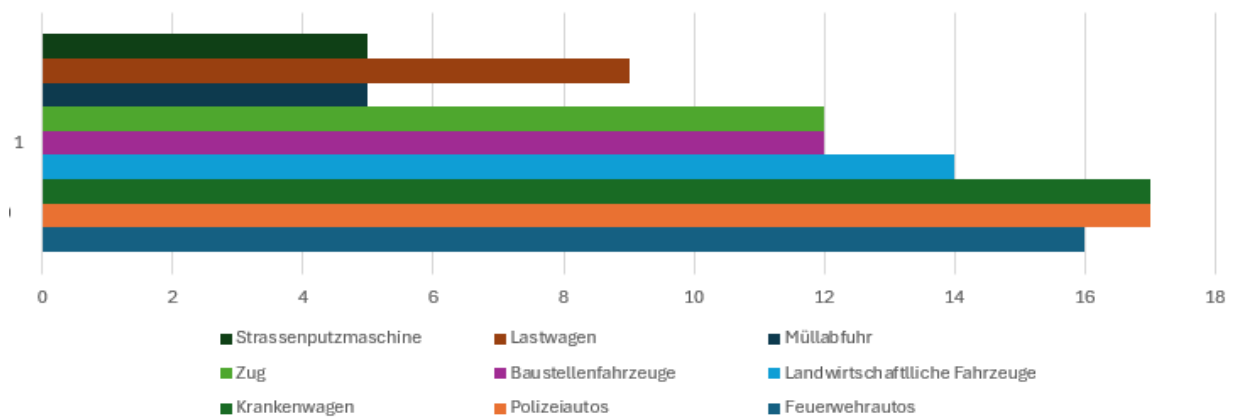
2.2 Mobilität

Die folgenden Grafiken zeigen die Antworten rund um die Mobilität:

Meist genannte Fortbewegungsmittel im Dorf:



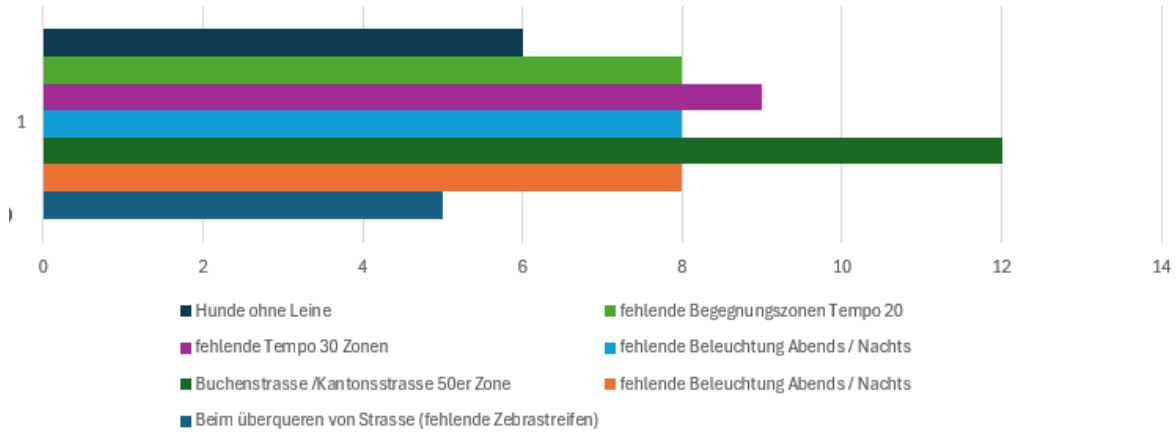
Fahrzeuge, die Kinder am spannendsten finden:



2.3 Sicherheit

Das Sicherheitsgefühl zeigt die folgende Graphik:

Wo fühlen sich Eltern mit Kleinkindern unwohl? (Mehrfachauswahl)



Wo fühlen sich Kleinkinder unsicher?

- Vor dem Schulhaus fehlen Zebrastreifen
- Hauptstrasse/ Buchenstrasse
- Fussgängerstreifen Adlerkreuzung
- Zebrastreifen beim Spar
- Kohlhaldenstrasse (fehlendes Trottoir): Übersicht nicht immer gewährleistet
- Unterer Kirchrain: Schlechte Übersicht, Autos kommen schnell um die Ecke
- Quartierstrasse Wies: kein durchgehendes Trottoir

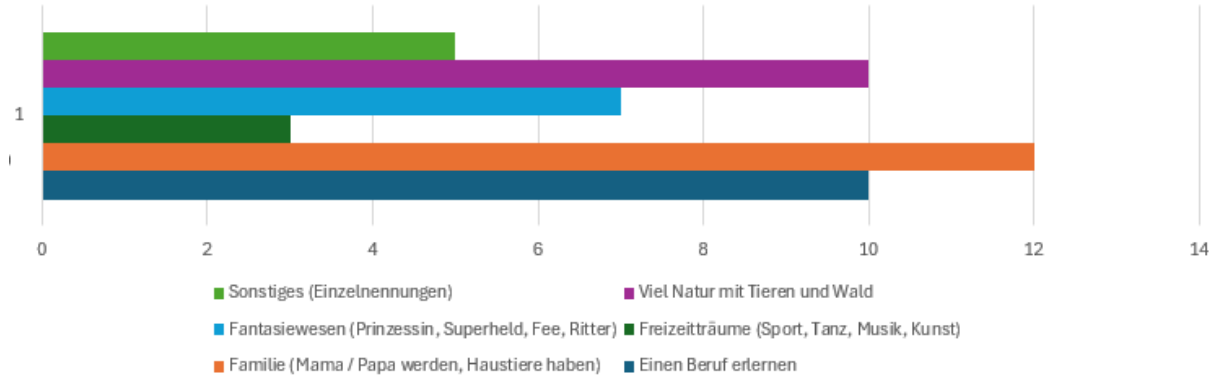
Was würde aus Sicht der Eltern mehr Sicherheit bringen?

- Zebrastreifen vor dem Schulhaus und Tempo 30
- Parkplatzkonzept der Gemeinde
- Positionierung der Fussgängerstreifen: Den Kinderbedürfnissen angepasst
- Ampeln bei Schulen
- Mehr Präsenz der Polizei
- Durchgängige Trottoire
- Bessere Beleuchtung vor allem in den Wintermonaten
- Übersichtliche Fussgängerstreifen (Stoss)

2.4 Zukunft

Folgende Graphiken zeigen die Zukunftswünsche der Kinder sowie der Eltern für ihr Kind.

Kinderträume für die eigene Zukunft:



Zukunftswünsche an eine kinderfreundliche Gemeinde Speicher:



3. Ergebnisse Spielgruppe

Im Rahmen des Mitwirkungsprozess wurde eine Spielgruppenklasse zu den vier Themenbereichen Freizeit, Mobilität, Sicherheit und Zukunft befragt. **Die Gruppengrösse betrug 9 Kinder, davon 5 Mädchen und 4 Jungen im Alter von 4 Jahren.** Um diese Umfrage zielgruppengerecht und alltagsnah umzusetzen, entwickelten die Studierenden vier spielerisch gestaltete Stationen. Jeder Posten war so konzipiert, dass er die Kinder zum aktiven Mitmachen anregte und uns gleichzeitig wertvolle Einblicke in ihre Vorstellungen und Wünsche ermöglichte.

3.1 Freizeit

Posten 1: Freizeit

Für diesen Posten entwickelten die Studierenden Bildkarten mit verschiedenen Freizeitaktivitäten. Die Kinder ordneten diese mithilfe einfacher Fragen zu: Was mache ich gerne? Wo kann ich das tun? Mit wem mache ich es am liebsten? Was mache ich weniger gerne?

Die Kinder wählten aus ausgelegten Bildkarten diejenigen Aktivitäten aus, die sie besonders ansprachen, und erzählten dazu aus ihrem Alltag. Dabei ordneten sie die Karten danach, welche Aktivitäten sie gerne und welche sie weniger gerne ausführen, sodass sich ein klares Bild ihrer Interessen ergab. Viele Kinder haben grosse Freude daran, sich Bücher anzuschauen und beim Vorlesen von Geschichten zuzuhören. Häufig wurde auch der Spielplatz genannt. Klettergerüste, Schaukeln, Trampoline und der Sandkasten spielten dabei eine zentrale Rolle.



Ein anschliessender Besuch des Spielplatz Dorf zeigte, dass diese Bedürfnisse bereits gut berücksichtigt werden, etwa durch vielfältige Spielgeräte und einen Klettertraktor, der die Faszination der Kinder für Fahrzeuge aufgreift. Neben dem Spielplatz verbringen die Kinder ihre Zeit besonders gerne draussen in der Natur, im Wald oder am Wasser und interessieren sich stark für Tiere, die sie beobachten oder streicheln können.

Die Interessen der Kinder decken sich, mit den Antworten aus der Elternbefragung "frühe Kindheit"

3.2 Mobilität

Posten 2: Mobilität

Hier kam ein Strassenteppich mit unterschiedlichen Fahrzeugen und Spielfiguren zum Einsatz. Durch freies Spielen konnte beobachtet werden, welche Verkehrsmittel für die Kinder besonders attraktiv sind, wie sie sich im „Strassenraum“ bewegen und welche Wege sie intuitiv für Menschen oder Fahrzeuge wählen. Besonders beliebt waren Einsatzfahrzeuge mit Sirenen, wie Krankenwagen, Polizeiautos und Feuerwehrautos. Aber auch grosse Fahrzeuge, wie Lastwagen, Baustellenfahrzeuge oder Müllfahrzeuge, faszinierten sie. Auch bei der Auswertung der Eltern-Umfrage zeigten sich, dass sich die Kinder für jegliche Fahrzeuge interessieren. Daraus lässt sich schliessen, dass diese Fahrzeuge im Alltag stark wahrgenommen werden und grosses Interesse wecken.



Zudem zeigte ihr Spielverhalten, dass den Kindern grundlegende Verkehrsregeln bewusst sind, beispielsweise die Strasse am Zebrastreifen zu überqueren oder auf dem Trottoir zu gehen.

3.3 Sicherheit

Posten 3: Sicherheit

Für das Thema Sicherheit gestalteten die Studierenden ein Memory-Spiel, das verschiedene Alltagssituationen zeigte. Die Kinder mussten richtige und falsche Verhaltensweisen („Dos and Don'ts“) erkennen und zuordnen. So wurde spielerisch festgestellt, welche Sicherheitsaspekte sie bereits wahrnehmen und in welchen Bereichen noch Unterstützungsbedarf besteht.



Gemeinsam mit den Kindern wurden Bildpaare betrachtet, auf denen richtiges und falsches Verhalten dargestellt war. Die Kinder erkannten Gefahren, wie einen Trottinettfahrer ohne Helm, fehlende Leuchtwesten oder das Überqueren der Strasse bei Rot. Sie konnten gut erklären, wie man sich stattdessen richtig verhält, etwa am Zebrastreifen oder bei Grün. Ebenso wählten sie gezielt Bilder aus, auf denen korrektes Verhalten gezeigt wurde, und beschrieben dieses mit eigenen Worten. Dabei wurde deutlich, dass die Kinder bereits über ein erstaunlich solides Sicherheitswissen verfügen und zentrale Regeln im Strassenverkehr, im Haushalt und im Umgang mit anderen

Gemeinsam mit den Kindern wurden Bildpaare betrachtet, auf denen richtiges und falsches Verhalten dargestellt war. Die Kinder erkannten Gefahren, wie einen Trottinettfahrer ohne Helm, fehlende Leuchtwesten oder das Überqueren der Strasse bei Rot. Sie konnten gut erklären, wie man sich stattdessen richtig verhält, etwa am Zebrastreifen oder bei Grün. Ebenso wählten sie gezielt Bilder aus, auf denen korrektes Verhalten gezeigt wurde, und beschrieben dieses mit eigenen Worten. Dabei wurde deutlich, dass die Kinder bereits über ein erstaunlich solides Sicherheitswissen verfügen und zentrale Regeln im Strassenverkehr, im Haushalt und im Umgang mit anderen



verinnerlicht haben. Dies deutet darauf hin, dass Eltern, Spielgruppe und ihr Umfeld Sicherheitsthemen konsequent aufgreifen und kindgerecht vermitteln.

Mithilfe der Antworten der Eltern-Umfrage konnte herausgefunden werden, an welchen Stellen sich die Kinder unsicher fühlen. Dazu gehören vor allem fehlende Trottoirs, Zebrastreifen, unsichere Bahnübergänge, fehlende Beleuchtungen und unübersichtliche Kreuzungen.

3.4 Zukunft

Im Posten „Zukunft“ setzten die Kinder mit Duplo-Steinen ihre Vorstellungen und Wünsche kreativ um. Viele bauten Zoos, Bauernhöfe oder Gehege für Tiere, was das bereits bei Freizeit sichtbare starke Interesse an Tieren nochmals unterstrich und den Wunsch nach einem Streichelzoo zusätzlich stützt.



Andere Kinder wählten gezielt Figuren wie Postbote, Polizist, Lokführer, Prinzessin oder Bauer aus und bauten die passenden Gebäude, Fahrzeuge oder Schienen dazu. In den Gesprächen zeigte sich, dass diese Figuren häufig mit den Traumberufen der Kinder verbunden sind. Das Thema «Traumberufe» wird in den Haushalten viel besprochen, dies lässt sich auch aus den Eltern-Befragungen schliessen.

Die befragten Kinder wünschen sich eine Gemeinde, in der sie sich sicher bewegen können und im Strassenverkehr gut geschützt sind. Sie wünschen sich vielfältige Spiel- und Begegnungsmöglichkeiten wie Spielplätze, naturnahe Räume und Treffpunkte, an denen sie frei spielen, sich treffen und gemeinsam Neues entdecken können.

4. Ergebnisse Kindergarten

Wie bereits in der Spielgruppe wurde der Mitwirkungsprozess auch im Kindergarten Zielgruppengerecht und in spielerischer Form durchgeführt. Die Kinder konnten sich anhand von Bildern, Zeichnungen und einem Wimmelbild ausdrücken. Dadurch entstand ein sehr ehrliches und lebendiges Bild davon, wie sie sich in der Gemeinde bewegen, was ihnen wichtig ist, wie sie sich die Zukunft vorstellen und an welchen Orten in der Gemeinde Speicher sie sich sicher und wohl fühlen.

Insgesamt nahmen 40 Kindergartenkinder an der Umfrage teil, davon 19 Mädchen und 21 Jungen. Die Befragungen wurden im Kindergarten Dorf sowie im Kindergarten Stoss durchgeführt.

4.1 Freizeit

Beim dritten Posten zeigte sich deutlich, wie wichtig Bewegung, Spiel und Entdeckung für die Kinder sind. Besonders beliebt waren Aktivitäten, die draussen stattfinden oder viel Bewegung ermöglichen.

Die Kinder bemalten vor allem Spielplätze, Kletterwände, Trampoline sowie Fahrzeuge wie den Bus. Diese Orte stehen für Freude, Abenteuer, Freiheit und gemeinsames Spielen.

Das Freizeitverhalten der Kinder ist stark aktivitätsorientiert. Sie suchen Orte, an denen sie rennen, klettern, springen, spielen und Neues entdecken können. Gleichzeitig wünschen sie sich Bereiche, in denen sie sich sicher orientieren können und genügend Platz für freies Spiel haben.

4.2 Mobilität

Als Einstieg lagen verschiedene Bilder von unterschiedlichen Transportmitteln auf dem Boden. Die Kinder durften auswählen, welches ihnen am besten gefällt.

Besonders interessant war, dass mehrere Kinder angaben, lieber mit dem Zug zu fahren, obwohl sie im Alltag deutlich häufiger mit dem Auto unterwegs sind. Am häufigsten gewählt wurden Trottinett, Fahrrad, Zug und Skateboard.

Im ersten Kindergarten (Dorf 1 und 2) entschieden sich die Kinder eher für Transportmittel, die in ihrem Alltag vorkommen. Im zweiten Kindergarten (Stoss) wurden dagegen häufiger fantasievolle Fahrzeuge genannt, beispielsweise ein Zeppelin oder ein Helikopter. Hier zeigte sich eine deutlich ausgeprägtere Vorstellungskraft, die über den Alltag hinaus geht.

Die Ergebnisse machen deutlich, dass viele Kinder Freude an aktiver Fortbewegung haben und gerne unterwegs sind. Gleichzeitig zeigt sich ein grosses Interesse an öffentlichen Verkehrsmitteln, insbesondere am Zug.

4.3 Sicherheit

Beim vierten Posten hatten die Kinder ein Wimmelbild vor sich. Sie durften ausmalen, wo sie sich sicher fühlen, wo sie sich nicht so sicher fühlen und welche Aktivitäten ihnen Freude machen.

Punkte im Wimmelbild:

- Oranger Punkt: Ort, an dem sie sich am sichersten fühlen
- Roter Punkt: Ort, wo sie sich unsicher fühlen
- Grüner Punkt: Ort, an dem sie am meisten sind

Diese Punkte wurden von den Kindern klar gesetzt und zeigen nachvollziehbar ihre kindliche Wahrnehmung. Die meisten Kinder fühlten sich eindeutig zuhause am sichersten. Das Zuhause spielte für fast alle eine grosse Rolle als Ort der Geborgenheit und Ruhe. Bei den Lieblingsaktivitäten wurden vor allem Spielplatz, Kletterwand, Trampolin und der Bus ausgemalt. Diese Orte und Tätigkeiten stehen stark für Bewegung, Spiel, Entdeckung und Freude. Strassen, Bahnübergang und Kreuzungen wurden von allen Kindern mit einem roten Punkt markiert. Diese Unsicherheit an den genannten Orten widerspiegelt sich in den Auswertungen der Kinder aller Altersstufen.

4.4 Zukunft

Mein perfekter Kindergarten. Am zweiten Posten durften die Kinder malen, wie sie sich ihren perfekten Kindergarten vorstellen. Zur Einstimmung haben wir ihnen einige Bilder gezeigt, die ihre Fantasie anregen sollten. Die Ergebnisse waren sehr vielfältig. Viele Kinder äusserten fantasievolle Wünsche, zum Beispiel einen Roboter, der aufräumt, einen Roboter, der ihnen Essen bringt oder einen Teddybär, der lebendig ist und ihr Freund wird. Auch Geschenkmaschinen wurden genannt, die jedem Kind ein Geschenk geben. Daneben gab es aber auch zahlreiche Ideen, die realistischer und grundsätzlich umsetzbar wären. Gewünscht wurden zum Beispiel ein Hund, eine Katze, ein Aquarium, eine Schlange oder allgemein mehr Tiere im Kindergarten. Zweimal wurde ein iPad genannt. Ausserdem wünschten sich die Kinder ein Baumhaus, eine grosse Wiese zum Fussball spielen, einen Automaten oder einen Kühlschrank mit Znüni Sachen, aus dem man sich selber etwas nehmen kann. Die Mischung aus Fantasie und realistischen Ideen zeigt, wie offen und kreativ die Kinder denken, aber auch, dass sie klare Vorstellungen davon haben, was ihren Alltag bereichern könnte.



Roboter der Znüni ausgibt und alles aufräumt, fliegendes Auto mit Wasserrutschbahn mit Überdachung für den Winter, ein Aquarium

5. Ergebnisse Primarschule

Auch in der Primarschule wurde die Befragung auf spielerische Art und Weise, zielgruppen- und altersgerecht durchgeführt. An der Befragung nahmen 71 Schüler:innen (davon 34 Mädchen und 37 Jungen) der Unter- und Mittelstufen teil.

5.1 Freizeit

Die Klasse baute mit Hilfe von Lego die Gemeinde Speicher oder einen ausgewählten Ort in der Gemeinde nach. Dabei sollte sichtbar werden, was ihnen an Speicher gefällt, was sie verbessern wollen und was sie sich in naher Zukunft wünschen.

Die Auswertung der Befragung zeigt sehr deutlich auf, dass sich die Primarschulkinder sehr gerne und oft bewegen. So werden Fussballplatz oder Spielplätze oft als Orte genannt, wo die Kinder ihre Freizeit verbringen. Ebenfalls schätzen die Kinder auch die Natur- und Wiesenflächen für ihr Spiel.

Als Innenräume werden von vielen, neben ihrem Zuhause, die Angebote der Jugendarbeit (Girl- und Jungst-Time / ein Angebot für Schüler:innen ab der 5. Klasse) als verlässlichen Treffpunkt genannt. Spannend zu sehen ist auch, wie viele Kinder sich in den unterschiedlichsten Vereinen bewegen und dabei auf eine gute Infrastruktur von Sportanlagen angewiesen sind.

Das aktive Vereinsleben ist auch erkennbar, wenn die Kinder ihre Wünsche für die Freizeitgestaltung anbringen. So wünscht sich ein Grossteil der Kinder mehr Kapazitäten in den Turnhallen oder sie äussern klar den Wunsch nach einer Dreifachturnhalle. Ebenso fehlen aus Sicht der befragten Schulkinder weitere Aussenplätze wie ein Skatepark oder ein Pumptrack.

Nebst ihrem Zuhause wünschen sich viele Kinder auch wettergeschützte Orte, an welchen sie sich mit ihren Freund:innen treffen können. Zudem gibt es aus Sicht der Primarschüler:innen keine offenen Angebote für Kinder (analog Jugendtreff für Schüler:innen ab der Oberstufe). Ein weiteres Anliegen der Primarschüler:innen ist der fehlende Pausenkiosk.

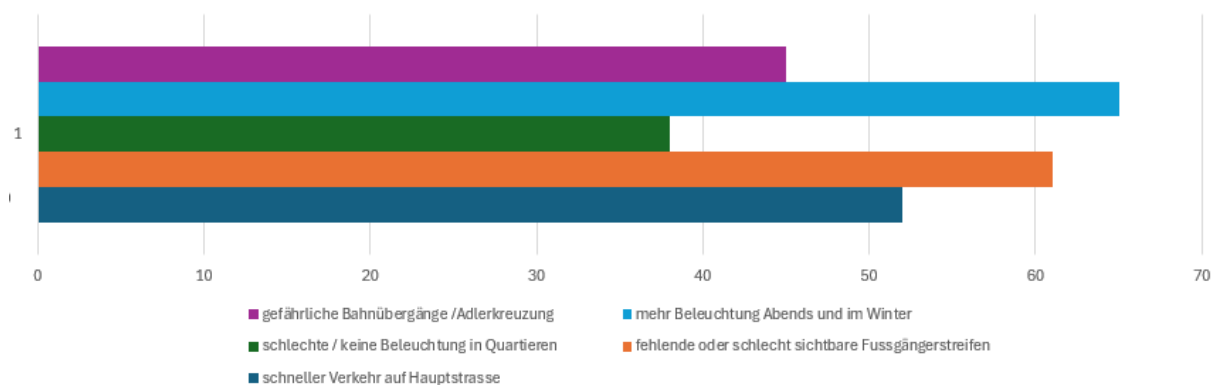
spielplätze
pumtrack
kreativort
grillstellen
wasserrutschen
offene Arbeit mit Kindern
dreifachturnhalle
pausenkiosk
treffpunkte

5.2 Mobilität

Die Klasse macht einen Lernspaziergang, bei dem sie in 2-er Gruppen zusammen Fragen im Schulzimmer beantworten. Dabei konzentrieren sie sich auf den Aspekt, wie sicher es in Speicher ist und wie sie sich fühlen. Zudem notieren sie, welche Fortbewegungsmittel sie nutzen (zu Fuss, Velo, Trottinett, Auto, Bus, etc.). Diese Umfrage bestand aus 16 unterschiedlichen Fragen.

Auf die Frage, wie die Lernenden zur Schule kommen, waren per Velo, zu Fuss oder mit Kiki/Trottinett die häufigsten Antworten. Dabei fühlen sich ein Grossteil der Kinder sicher, wobei einzelne Situationen, wie zum Beispiel der Kantonsstrassenverkehr (Tempolimit 50) die Kinder verunsichern.

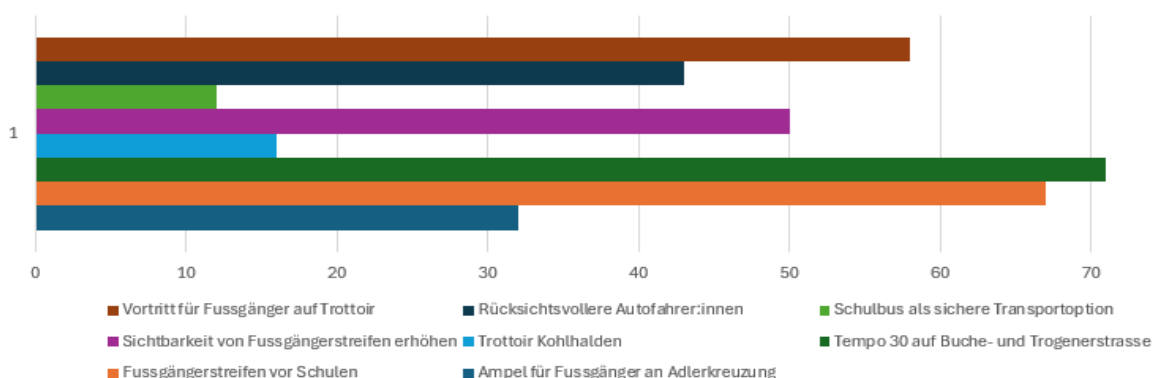
Weitere Orte, welche Unbehagen hervorrufen, sind die Adlerkreuzung (am meisten genannt) sowie die Buchen- Trogener- und Ilgenstrasse. Die Hauptprobleme sind insbesondere schnell fahrende Autos, mangelnde Übersicht und schlecht beleuchtete oder fehlende Fussgängerstreifen.



5.3 Sicherheit

Es wurden Karten von Speicher ausgedruckt und auf Styroporplatten befestigt. Die Schülerinnen und Schüler bastelten Fähnchen, welche sie mit den passenden Symbolen darauf (Gefahr, Sicherheit, Tageszeit, Wetter) an die Orte steckten, bei denen das Symbol und die Angaben stimmten.

Aufgrund der Rückmeldungen zur Mobilität, wurden auch die Wünsche der Kinder aufgenommen. Die meisten Wünsche der Schüler:innen sind Sicherheitsmassnahmen, welche die persönliche Mobilität verbessern und sicherer machen könnten. Bis auf die Rückmeldungen bezüglich des Strassenverkehrs, wird Speicher von den Schüler:innen als sehr sicheres Dorf wahrgenommen.



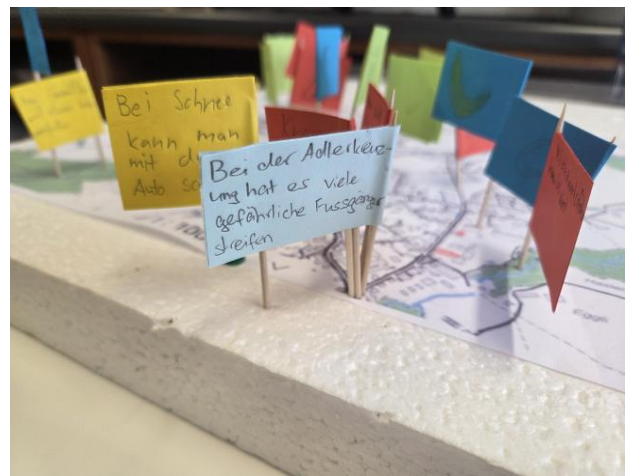
5.4 Zukunft

Auf kleinen Zettel, welche vier verschiedene Farben für die vier verschiedenen Themen hatten, standen Fragen darauf. Die Klasse soll einen Zettel ziehen und bei diesem die Antwort aufschreiben. Wenn dies gemacht war, wurde der Zettel in die Schachtel gelegt und ein neuer gezogen. Die Fragen beschäftigen sich alle mit dem Thema Zukunft.

Wie bereits bei den Gruppen, frühe Kindheit, Spielgruppen und Kindergarten, wünschen sich auch die Primarschüler:innen insbesondere im Outdoor-Freizeitbereich mehr Möglichkeiten. So wünschen sie sich attraktivere Spielplätze mit altersgerechtem Angebot, mehr öffentlich nutzbare Wiesenflächen sowie Grill- und Picknickplätze.

Weitere oft genannte Wünsche sind mehr Mülleimer im Schul- und Pausenbereich, späterer Schulbeginn sowie weniger Streit und Mobbing unter den Schüler:innen.

Besonders hervorzuheben, in dieser Altersstufe ist, dass sie Wünsche formuliert haben, welche sie allen Kindern aus Speicher wünschen. Den künftigen jungen Dorfbewohner:innen wünschen sie Mut, gute Bildungsmöglichkeiten, Chancen, ihre Freizeit attraktiv zu gestalten, sichere Wege sowie Mitbestimmungsmöglichkeiten via Kinderabstimmungen oder direkte Befragungen.



6. Ergebnisse Oberstufe

Beim Zyklus 3 (Oberstufen 1-3) erhielten wir die Möglichkeit, alle 143 Schüler:innen zu befragen. Auch hier wurde der Mitwirkungsprozess mit zielgruppengerechter Methode durchgeführt. Die Teilnehmenden wurden jeweils in ihren Stufen anhand einer Forms Umfrage, welche im Stufenverband durchgeführt wurde, zu den vier Themen befragt.



6.1 Freizeit

Das Freizeitverhalten wurde mit folgender Frage evaluiert.

Was machst du am liebsten in deiner Freizeit, welche Angebote nutzt du?

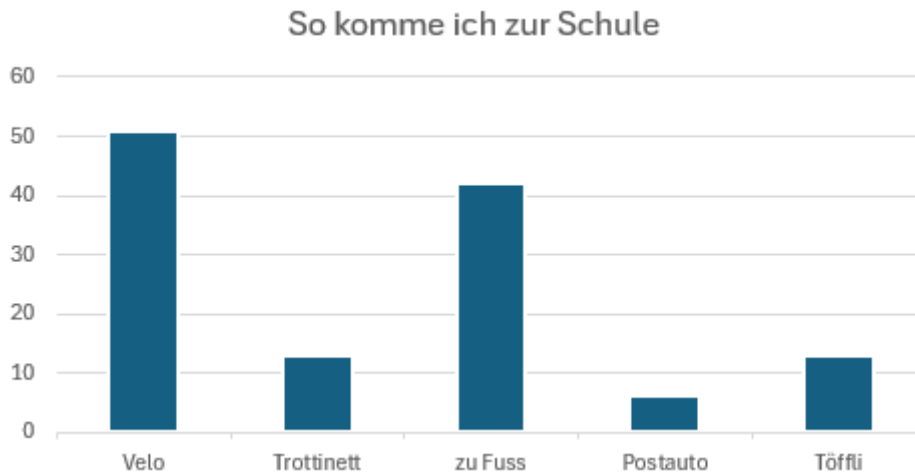


Nebst ihren Tätigkeiten in der Freizeit wurde auch abgefragt, was den Oberstufenschüler:innen in Speicher an Freizeitmöglichkeiten fehlt. Die folgende Auflistung zeigt die Ergebnisse.

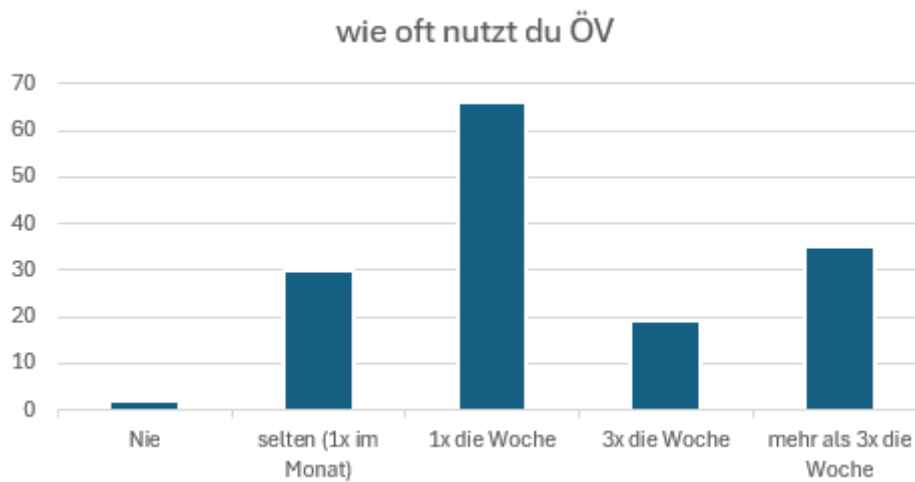
- Rutschen im Hallenbad
- Grössere Turnhalle
- Outdoor-Unihockeyfeld
- Kiosk
- Schlittschuhfeld im Winter
- Freibad

Bei der Auswertung ist festzustellen, dass, wie auch bei den jüngeren Schulkindern, Rutschbahnen im Hallenbad sowie eine grössere Turnhalle am meisten gewünscht wird.

6.2 Mobilität



Es zeigt sich, dass ein Teil der Schüler:innen aus der Speicherschwendi das Postauto auch als Schulbus nutzen müssen, sofern es die Zeiten zulassen.



Aufgrund der Nähe zu St.Gallen und der guten Anbindung durch die Appenzeller Bahnen nimmt auch die Mobilität der Jugendlichen stetig zu. Hinzu kommt, dass Jugendliche für ihre Hobbys oft einen Ortswechsel unternehmen müssen. Auch dies widerspiegelt den Nutzen der Öffentlichen Verkehrsmittel.

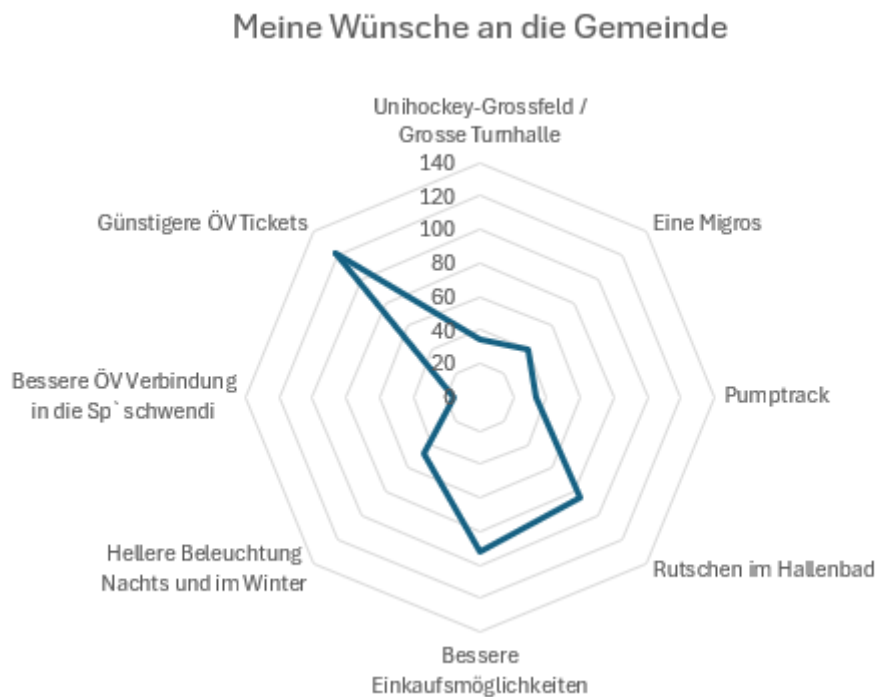
6.3 Sicherheit

Das subjektive Sicherheitsgefühl der Oberstufenschüler:innen ist sehr hoch. Die meisten geben an, sich zu Hause, im Quartier, bei Freunden, in der Schule oder im Jugendtreff sehr sicher zu fühlen.

Unsicher fühlen sich einige Jugendliche abends im Winter, aufgrund mangelhafter Beleuchtung oder an Wochenenden auf der Vögelinsegg, weil es dort viele junge Erwachsene aus der nahegelegenen Stadt St.Gallen hat. Die Anwesenheit derer löst vor allem bei den 1.Oberstufen Schüler:innen Unbehagen aus.

Abschliessend darf gesagt sein, dass die Befragten Speicher grundsätzlich als sehr sicher wahrnehmen.

6.4 Zukunft



Zum Thema Zukunft wurden die Schüler:innen auch über ihre Ängste und Sorgen für die nähere Zukunft befragt. Auch hier kamen von den Befragten erstaunlich, offene und ehrliche Antworten.

Die Jugendlichen äusserten Sorgen betreffend Lehrstellensuche bzw. Bestehen der Prüfungen für weiterführende Schulen. Sie sorgen sich um die Umwelt und fragen sich, wieso noch mehr Grünflächen im Dorf verbaut werden müssen.

7. Ergebnisse Offene Jugendarbeit

An der Umfrage im Jugendtreff LeCoin nahmen insgesamt dreizehn Jugendliche aus Speicher teil, davon zwölf Jungen und ein Mädchen. Die Teilnehmenden waren zwischen zwölf und fünfzehn Jahre alt. Die Umfrage wurde digital mit dem Tool "Kahoot" durchgeführt. Dabei wurden meist offene Fragen gestellt, welche die Jugendlichen via Smartphon beantworten mussten.

7.1 Freizeit

Im Bereich der Freizeitangebote zeigte sich, dass die Jugendlichen vor allem vorhandene Einrichtungen wie den Fussballplatz, den Jugendraum sowie weitere öffentliche Plätze nutzen. Einige gaben an, für sportliche Aktivitäten auch regelmässig andere Orte aufzusuchen, da es Sportvereine gibt, welche mangels geeigneter Infrastruktur auswärts trainieren müssen. (Handball, Grossfeld-Unihockey etc...) Als Treffpunkte dienen ihnen hauptsächlich die Schule, der Jugendraum und der Fussballplatz, was die Bedeutung dieser Orte für das soziale Leben von Kindern und Jugendlichen deutlich macht. Nach ihren Wünschen für ihre Freizeitgestaltung gefragt, äusserten die meisten den Wunsch nach einem Trampolinpark sowie nach einem für Jugendliche attraktiveren Hallenbad.

7.2 Mobilität

Im Themenfeld Mobilität zeigte sich ein geteiltes Bild: Die Hälfte der Jugendlichen ist mit den verfügbaren Fortbewegungsmöglichkeiten zufrieden, während die andere Hälfte unzufrieden ist. Die Befragten bewegen sich vorwiegend mit dem Velo, dem öffentlichen Verkehr oder mit dem E-Scooter fort. Die Bewertung der ÖV-Verbindungen fiel eher negativ aus. Auf einer Skala von 1 bis 5 erreichten sie nur einen Durchschnitt von 2.8, was verdeutlicht, dass die Jugendlichen sich vor allem häufigere und abends spätere ÖV-Verbindungen in die Speicherschwendi wünschen. Auch die Kosten der Tickets z.B. nach St.Gallen wurden als hinderlich empfunden, weshalb der Wunsch nach günstigeren ÖV-Preisen geäussert wurde.

7.3 Sicherheit

Hinsichtlich der Sicherheit fühlen sich die Jugendlichen tagsüber grundsätzlich sehr sicher. Das Sicherheitsgefühl nimmt jedoch in der Nacht ein wenig ab. Eine wichtige Rolle spielt dabei, ob sie allein oder in Begleitung unterwegs sind. Das gemeinsame Unterwegssein wirkt sich positiv auf das Sicherheitsgefühl aus. Zu den Faktoren, die Unsicherheit hervorrufen, gehören vor allem schlecht beleuchtete Wege und Strasse insbesondere im Winter.

Daraus ergibt sich der zentrale Wunsch nach einer besseren und umfassenderen Beleuchtung in den Bereichen, die von Jugendlichen regelmässig genutzt werden.

7.4 Zukunft

Nach den Zukunftswünschen gefragt, wird deutlich, dass den Jugendlichen die Weiterentwicklung und Verbesserung der Freizeitangebote besonders wichtig ist. Wenn sie in Speicher etwas verändern könnten, würden viele entweder die ÖV-Tickets günstiger machen oder dafür sorgen, dass es generell mehr Angebote für Jugendliche gibt.

Die Treffbesucher:innen wünschen sich für die Zukunft, mehr in Entscheidungen, welche ihre Zielgruppe betreffen, miteinbezogen zu werden. Einige Jugendliche fühlen sich zu wenig gehört oder wissen nicht genau wo sie mit ihren Anliegen und Veränderungswünschen hingehen können.

Insgesamt zeigt die Umfrage, dass in Speicher zwar bereits ein breites Angebot für Jugendliche vorhanden ist, gleichzeitig aber auch Verbesserungsmöglichkeiten bestehen. Die Ergebnisse machen ausserdem sichtbar, dass sich die Jugendlichen mehr Mitsprache wünschen, um ihre Bedürfnisse wirksamer einbringen zu können.

8. Ergebnisse Ü-16

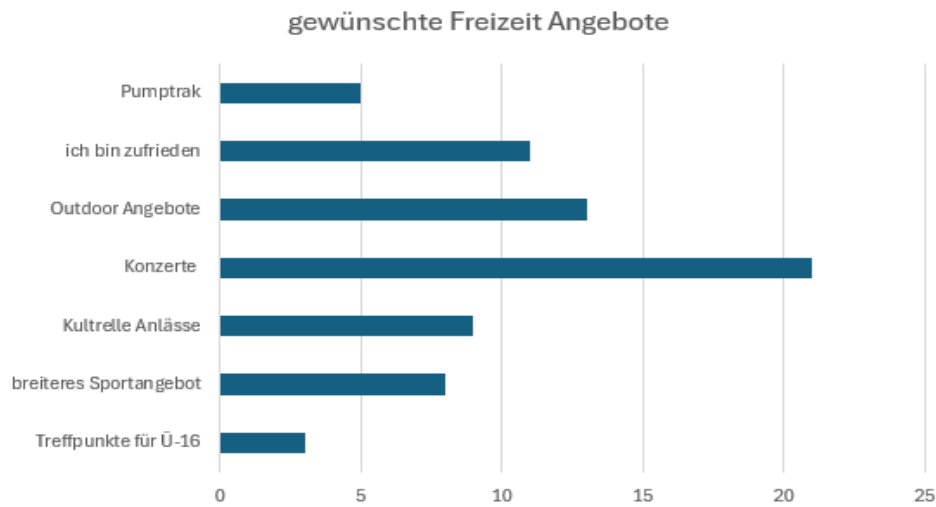
Solange Kinder und Jugendliche in Speicher die Schule besuchen, stehen sie in engem Kontakt mit der Gemeinde. Nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit verliert man jedoch häufig den direkten Bezug zu den Jugendlichen, wodurch ihre Bedürfnisse nicht mehr dort aufgegriffen werden können, wo sie relevant sind. Deshalb richtet sich die letzte Zielgruppe an Jugendliche, die nicht mehr die Sekundarschule, sondern die Kantonsschule, eine weiterführende Schule, oder eine Berufslehre besuchen. Mit dieser Umfrage sollte vor allem ermittelt werden, ob die Gemeinde Speicher die Jugendlichen beim Übergang von der Sekundarschule in weiterführende Bildungs- und Lebenswege stärker unterstützen soll. Die Umfrage wurde an der Kantonsschule Trogen AR mit Jugendlichen aus Speicher durchgeführt und zusätzlich an alle Vereine versendet, die Mitglied der IG Sport Speicher sind. Im Folgenden werden die Ergebnisse anhand verschiedener Grafiken dargestellt. In der Gruppe der Ü-16 beteiligten sich 44 junge Erwachsene (22 weiblich / 22 männlich) zwischen 16 und 20 Jahren.

8.1 Freizeitverhalten

Die befragten jungen Erwachsenen gaben fast alle an, dass sich ihr Freizeitverhalten mit dem Übertritt in die Lehre oder an weiterführende Schulen verändert hat. Dies hat nebst ihren altersentsprechenden Verhaltensveränderungen auch damit zu tun, dass sie sich ein neues Umfeld aufbauen. 32 der Befragten gaben an, dass sich ihr Freizeitverhalten stark verändert hat.

Trotz aller Veränderungen verbringen rund 40% der jungen Erwachsenen ihre Freizeit noch in der Region. Etwa 30 % gaben an, ihre Freizeit zu Hause in Speicher und oder online zu verbringen. Ein kleiner Teil der Teilnehmer:innen verbringt aufgrund des Studiums die Freizeit in anderen Städten.

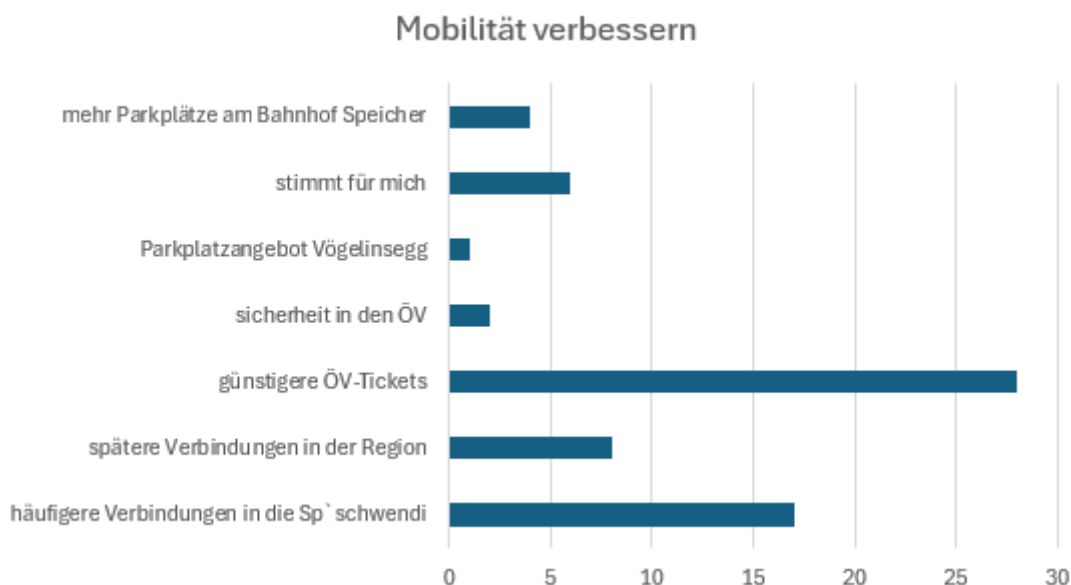
Die Gruppe der Ü-16 wurde auch gefragt, was sie sich wünscht, um ihre Freizeit aktiv in Speicher zu verbringen. Folgende Graphik zeigt die Antworten.



8.2 Mobilität

Ein Grossteil von rund 80% der befragten Gruppe gibt an, die Arbeitsstelle oder Schule mit den Öffentlichen Verkehrsmittel zu erreichen. Schüler:innen welche die Kantonsschule Trogen besuchen, legen den Schulweg meist mit dem Fahrrad oder mit den AB zurück. Ein kleiner Teil nutzt für den Arbeitsweg ein eigenes Auto oder Fahrgemeinschaften.

Auf die Frage: "was würde die Mobilität für dich verbessern" äusserten die jungen Erwachsenen folgende Wünsche.



8.3 Sicherheit

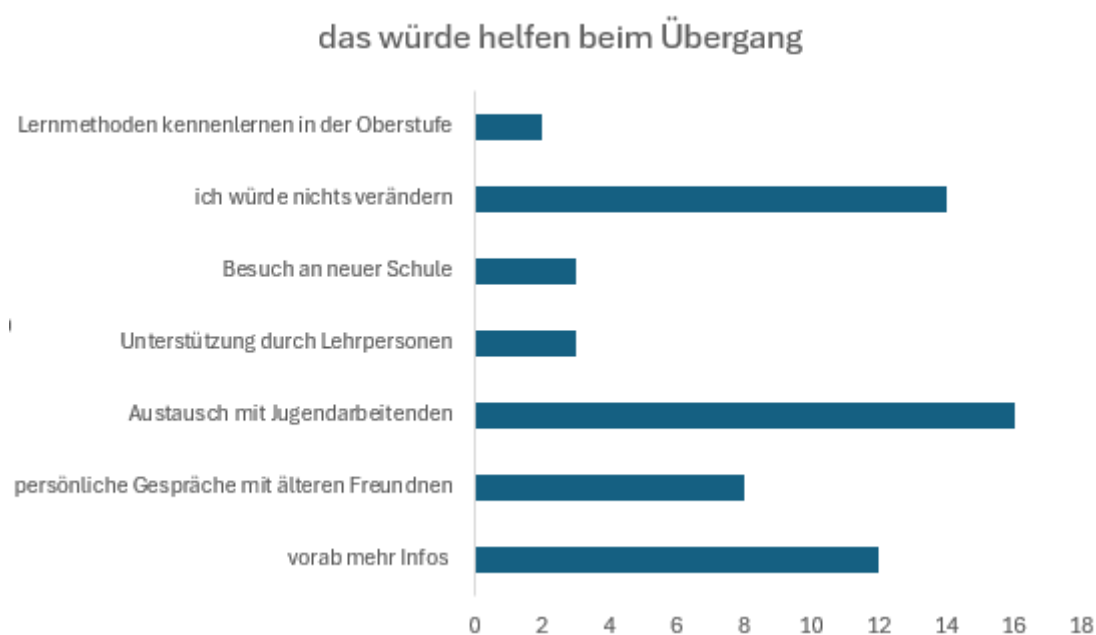
Bei der befragten Gruppe der jungen Erwachsenen ist das Sicherheitsgefühl im Dorf sehr hoch. Es gibt keine Orte in der Gemeinde, an denen sie sich unsicher fühlen. Die gefühlte Sicherheit widerspiegelt sich auch darin, dass sich die meisten der Befragten im Dorf wohl fühlen und sich mit Speicher auch nach der regulären Schulzeit stark verbunden fühlen.

Um noch ein grösseres Zugehörigkeitsgefühl zu schaffen, wünschen sich die Teilnehmer:innen mehr Events und Treffpunkte für ihre Altersgruppe.

8.4 Zukunft

Beim Thema Zukunft wurde ein besonderes Augenmerk auf die Übergänge von der obligatorischen Schulzeit in die Lehre oder an weiterführende Schulen gelegt. So sind auch die Fragen mit diesem Fokus gestellt worden.

Für einige der Befragten war der Übertritt kein Problem, ein Grossteil aber, hätte sich mehr support gewünscht. Welche Ideen zur Unterstützung den jungen Erwachsenen entlockt werden konnten, ist in der untenstehenden Grafik zu sehen.



9. Fazit

Mit folgendem Fazit werden die wichtigsten Erkenntnisse aus allen Altersgruppen kurz zusammengefasst. Die Ergebnisse aus den Befragungen und Workshops zeigen, dass sich die Kinder und Jugendlichen in Speicher mehrheitlich sehr wohl fühlen und die bestehenden Angebote sowie die vorhandene Infrastruktur schätzen. Zu diesem positiven Eindruck tragen insbesondere die Spiel- und Sportmöglichkeiten, das vielfältige Vereinsleben, die kurzen Wege sowie die damit zusammenhängende, überschaubare Gemeindegrösse bei. Aus den geäusserten Wünschen an die Gemeinde lassen sich verschiedene Aspekte und Themen für die Erarbeitung des Massnahmenplans ableiten:

Prioritäre Handlungsfelder für den Aktionsplan

1. Weiterentwicklung der Spiel- und Begegnungsräume

Erarbeitung eines Spielplatzkonzepts, das bestehende Spielplätze überprüft, weiterentwickelt und neue Begegnungsorte für Kinder und Familien schafft. Dabei sollen auch Grillstellen, Aufenthaltsorte und naturnahe Spielräume berücksichtigt werden.

2. Förderung von Begegnungsorten für Kinder und Familien

Schaffung von niederschweligen Treffpunkten für Familien und Kinder, beispielsweise durch ein Familienzentrum, offene Angebote für Kinder sowie Räume für kreatives und gemeinschaftliches Gestalten.

3. Verbesserung der Verkehrssicherheit für Kinder und Jugendliche

Weiterentwicklung von Massnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit, insbesondere durch Tempo-30-Zonen, bessere Übersichtlichkeit bei Kreuzungen und Bahnübergängen sowie sichere und gut erkennbare Fussgängerstreifen.

4. Verbesserung der Beleuchtung und der Sicherheit im öffentlichen Raum

Optimierung der Strassenbeleuchtung, insbesondere in den Wintermonaten, sowie Verbesserung der Sichtbarkeit wichtiger Fussgängerbereiche, um das Sicherheitsgefühl von Kindern und Jugendlichen im öffentlichen Raum zu stärken.

5. Stärkung der nachhaltigen und kinderfreundlichen Mobilität

Förderung einer kinder- und jugendfreundlichen Nutzung des öffentlichen Verkehrs, beispielsweise durch die Prüfung von Jugendtarifen, guten Verbindungen für Schul- und Freizeitwege sowie späteren Abendverbindungen, insbesondere für die Speicherschwendi.

6. Weiterführung und Stärkung der Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen

Langfristige Verankerung von Partizipationsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche in der Gemeinde, damit ihre Anliegen regelmässig in Planungs- und Entscheidungsprozesse einfliessen können.

7. Förderung von Freizeit- und Kulturangeboten für Jugendliche und junge Erwachsene

Weiterentwicklung von kulturellen und sozialen Angeboten, wie Veranstaltungen, Konzerte oder Treffpunkte, die gezielt auf die Bedürfnisse von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ausgerichtet sind und die Gemeinschaft und Zugehörigkeit stärken.

10. Danksagung

Zu Beginn möchte ich dem Gemeinderat Speicher meinen herzlichen Dank für das entgegengebrachte Vertrauen aussprechen. Erst durch diesen Vertrauensvorschuss wurde es möglich, einen weiteren wichtigen Schritt auf dem Weg zur Erlangung des UNICEF-Labels «Kinderfreundliche Gemeinde» zu gehen.

Ein besonderer Dank gilt zudem den Studierenden der Pädagogischen Hochschule St. Gallen. Mit grossem Engagement und Kreativität haben sie die Umfragen und Workshops konzipiert, begleitet und ausgewertet. Durch ihren Einsatz konnte eine wertvolle Grundlage für die weiteren Schritte in diesem Prozess geschaffen werden.

Mein Dank richtet sich ebenso an die mitwirkenden Multiplikator:innen der Gemeinde Speicher. Sie haben den Zugang zu den verschiedenen Zielgruppen ermöglicht und die Studierenden tatkräftig unterstützt. Ihr Engagement hat wesentlich dazu beigetragen, dass die Befragungen erfolgreich durchgeführt werden konnten.

Ein spezieller Dank gebührt den Kindern und Jugendlichen unserer Gemeinde sowie ihren Eltern. Durch ihre Teilnahme an den Umfragen und Workshops haben sie uns wertvolle Einblicke in ihre Sichtweisen, Bedürfnisse und Wünsche gewährt. Dass sich über 340 Kinder und Jugendliche beteiligt haben, ist ein eindrückliches Zeichen für das grosse Interesse und die hohe Bedeutung dieses Projekts.

Schliesslich bedanke ich mich bei allen, die im Hintergrund zum Gelingen beigetragen haben – sei es durch organisatorische Unterstützung, durch die Bereitstellung von Räumlichkeiten oder durch motivierende Begleitung. Gemeinsam wurde ein tragfähiges Fundament geschaffen, auf dem die Gemeinde Speicher ihren Weg hin zu einer noch kinderfreundlicheren Zukunft weiter gestalten kann.

Martin Bischof

Bereichsleiter Kinder, Jugend und Familie